

Auszug aus dem Tätigkeitsbericht des Oberbürgermeisters in der Sitzung des Stadtrates am 17. März 2016

Meine sehr verehrten Damen und Herren Stadträtinnen und Stadträte,

die OB-Wahl ist vorbei. Ich bin sicherlich enttäuscht, dass das Wahlergebnis nicht unsere gemeinsame Arbeit für Zeitz, Stadtrat, Oberbürgermeister und Verwaltung, widerspiegelt. Ich danke aber den fast 5.400 Wählern, die mir das Vertrauen aussprachen, darunter sind viele Mitglieder dieses Hauses, mehr als 2/3 der Stadratsmitglieder hatten sich für eine weitere gemeinsame Zukunft für Zeitz mit mir ausgesprochen. Herzlichen Dank! Die Mehrheit der Wählerinnen und Wähler haben sich für Herrn Thieme ausgesprochen. Ich hoffe, dass es ihm gelingt, sich ganz unvoreingenommen und sehr engagiert für diese Stadt mit Erfolg einzusetzen.

Da dies heute mein letzter Tätigkeitsbericht sein wird, erlaube ich mir, noch einiges zu den verbreiteten anderen Meinungen anzumerken.

1. Ich habe an einer DDR-staatlichen universitären Einrichtung der DDR nach einem ordentlichen Auswahlverfahren, sicherlich mit eingeschränkten Zugangsvoraussetzungen, im Fernstudium diplomiert und extern promoviert. Wissenschaftliche Ergebnisse der Akademie für Staats- und Rechtswissenschaften der DDR in Potsdam-Babelsberg flossen unmittelbar in die Gesetzgebung des Ministerrates der DDR ein.
2. Meine in solchen Schriften bezeichnete dauerhafte Systemnähe können Sie durchaus in meiner Akte „OPK Anhänger“ nachlesen, in der ein Irrtum der Staatsorgane und des MfS beschrieben wird, mich zur Wahl als Bürgermeister der Stadt Radebeul zuzulassen.
3. Mir wird vorgeworfen, dass ich beim Hochwasser 2013 die Stadt im Stich gelassen hätte. Ich habe mit Herrn Otto abwechselnd ab Sonntag, dem 02.06.2013 bis Mittwoch, dem 05.06.2013, dem Ende der Katastrophenstufe, die örtliche Gesamtführung ausgeübt. Am 06.06.2013 erfolgte die Festlegung der Schritte der Reevakuierung und Wiederinbetriebnahme der städtischen Infrastruktur. Am Freitagabend waren die Straßen wieder uneingeschränkt befahrbar. Es begann die Entrümpelung vor allem aus Wohnungen, die großen Schaden genommen hatten. Meine Anreise zur internationalen Konferenz in Uljanowsk begann mit dem Abflug am Samstag, da waren alle notwendigen Entscheidungen getroffen. Ich habe mich öffentlich dafür entschuldigt, dass ich mangelnde Sensibilität für die Probleme der Geschädigten der Hochwasserkatastrophe hatte, ich bin aber nicht im Hochwasser abgereist. Und ich stehe zu meiner Entschuldigung.
4. Zu unserem gemeinsamen Ärgernis des fehlenden Baubeginns an der Mühlgrabenbrücke habe ich mich im vorderen Teil des Tätigkeitsberichtes geäußert.
5. Die Mitteldeutsche Zeitung hat dem Stadtrat und der Stadtverwaltung bestehende Zustände an der Grundschule Zeitz-Ost vorgeworfen, ohne eine Stellungnahme der Stadtverwaltung mit einzuarbeiten. Unsere jahrelange gemeinsame und partnerschaftliche Zusammenarbeit von Stadtrat, Stadtverwaltung, Schule und Öffentlichkeit wurde in Misskredit gebracht. Dadurch wurde ein Teil des Vertrauens der Zeitzer Bürgerschaft in ihren Stadtrat und die Beschäftigten der Stadtverwaltung erschüttert. Auch wenn ich gehen muss, halten Sie bitte für Zeitz zusammen und bleiben Sie so fleißig und engagiert für diese Stadt.

Wir haben gemeinsam richtige und zukunftssträchtige Entscheidungen für eine dauerhafte zweizügige Grundschule in Zeitz-Ost getroffen. Dass es keinen Sinn macht, in den Gebäudebereichen, die unserem Förderantrag im Programm STARK III/V zuzurechnen sind, Einzelmaßnahmen durchzuführen, wo der dauerhafte Nutzwert fraglich ist, wurde keineswegs reflektiert – die Medien berichteten von Tatenlosigkeit und Ignoranz der Probleme. Hätten wir anders entschieden, wären wir wieder einmal ein Fall für das „Schwarzbuch der Steuerzahler“ geworden.

Als die Probleme mit dem Feuerwehrgerätehaus und am Kindergarten in Kayna bekannt wurden, war Kayna noch eigenständige Gemeinde. Die Bauabnahme war eine Entscheidung der dortigen

Verantwortungsträger. Vielmehr hat sich die Stadt Zeitz 2009 in Vorbereitung der Gebietsänderung bereit erklärt, den Eigenanteil für die Förderung der Schulsanierung zu übernehmen, weil Kayna nicht mehr in der Lage war, die eigenen Aufgaben zu finanzieren, Kayna war neudeutsch - insolvent. Der Stadtrat hat diese Insolvenz eingegliedert, vermögens- und insolvenzrechtlich gesprochen, saniert.

6. Wir haben 2011 gemeinsam den städtischen Haushalt mit Schmerzen konsolidiert und seit dem in jedem Jahr einen ausgeglichenen Haushalt beschlossen. Vor allem bei der Planung nicht erkennbare äußere Einflüsse haben es uns beschert, dass das IST schlechter ausgefallen ist. Geplant hatten wir mit Ausgleich auch der Abschreibungen, im IST führte das zu einem Defizit, welches wir beschlossen, gegen das Eigenkapital zu buchen.

Die Anmeldung von Ausgaben für den HH-Plan 2016 liegen im Ergebnisplan etwa 5 Mio. EURO über dem Haushaltsausgleich, im Investitionshaushalt beträgt der Mehrbedarf aus den Anmeldungen etwa 2 Mio. EURO. Es ist der Zustand, wie er jedes Jahr bestand und dann doch durch Einsparungsmaßnahmen zum HH-Ausgleich geführt wurde. Dabei hatte ich auch persönlich eine hohe Verantwortung übernommen. Abstriche zu den Bedarfsmeldungen waren nicht zu vermeiden. Jedenfalls konnten wir seit 2011 die Beschlussfassung eines neuen einschneidenden HH-Konsolidierungskonzeptes gemeinsam verhindern.

Meine sehr verehrten Stadträtinnen und Stadträte,

trotz mehrfacher Mahnungen, Nachfragen, ja selbst unerbittlichem Nachdrucks hat es die Landesstraßenbaubehörde bis heute nicht zuwege gebracht, die alternative Mühlgrabenbrücke zu ertüchtigen. Die von mir geführten Baugestaltungsgespräche mit den Eigentümern wurden vom LSBB aus formalen Gründen verworfen – die mir genannten Gründe waren und sind nicht stichhaltig. Ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren, diese Brücke war von der LSBB-Niederlassung Süd nie in deren Verantwortung gewollt, als unabhängige Behörde interessiert sie kein Ministerpräsident und kein Bauminister. Sie arbeiten nach ihrem Plan, für Zeitz verheißt das keine Zukunft. Auf Grund der jüngsten Erkenntnisse in diesem Thema war es dennoch richtig, dass der Stadtrat beschlossen hat, dass diese Aufgabe vom LSBB umzusetzen ist. Wir hätten erheblichen finanziellen Schaden genommen. Ich danke Ihnen, meine sehr verehrten Damen und Herren, dass wird bei den wichtigen Beschlussfassungen zusammengestanden haben.

Zur Entstehung des Nebelbrunnens:

Der Nebelbrunnen war nicht in der Planung gewesen.

Es hat hier im Friedenssaal mit dem Stadtrat eine Veranstaltung gegeben, in der über das Mahnmal beraten und entschieden, sowie über die Darstellung der Archäologie beraten und entschieden wurde. In dieser Beratung ist Frau Stadträtin Dreblow aufgestanden und hat vorgeschlagen, ein Wasserspiel, wie es in Leipzig ebenerdig sei, auf der Fläche auf dem Altmarkt anzubringen. Der Vorschlag wurde aufgenommen, wobei in den Folgetagen Frau Dreblow auch noch mehrere Fotos an den Architekten, Herrn Därr und an die Stadtverwaltung absandte, wie dies aussehen könnte. Daraufhin wurde betriebswirtschaftlich durchgerechnet und im Ergebnis festgestellt, dass ein dauerhafter Brunnenbetrieb mit Trinkwasser nicht finanzierbar sei.

Von Herrn Därr kam dann der Vorschlag, der in der angesprochenen Beratung von allen Anwesenden für gut empfunden worden sei, eine Wasser sparende Variante der Vernebelung umzusetzen und somit der Nebelbrunnen entstand. Die im Gespräch befindlichen 80.000,00 € waren nicht die Kosten für den Nebelbrunnen. Sie waren die Gesamtkosten für die Hochspiegelung der archäologischen Funde auf die Oberfläche, die sowieso zu leisten waren und ein Anteil von ca. 24.000,00 € für die wassertechnische Anlage, die auch komplett gefördert worden war. Diese Ausführungen, wie tatsächlich der Nebelbrunnen entstanden ist, dienen zur Klarstellung und Erinnerung an die tatsächliche Geschichte vor reichlich zwei Jahren.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

ich verabschiede mich aus diesem Gremium in dem Bewusstsein, als Zeitzer in Zeitz viel für die Stadt bewegt zu haben und, von Ihnen genehmigt, auch bewegen durfte. Ich gehe in dem Bewusstsein, immer da gewesen zu sein, wenn die Stadt mich brauchte. Ich habe in Zeitz gewohnt und war Zeitzer. Es waren oft mehr als 80 Arbeitsstunden die Woche. Tief in der Nacht habe ich Hinweise für Verwaltungsentscheidungen via E-Mail an Mitarbeiter übermittelt. Dieses Engagement wollte ich gern fortsetzen. Es ist mir nicht vergönnt.

Vielen Dank für Ihre Partnerschaft, vielfach Ihre Freundschaft. Wir haben uns manchmal in der Sache gestritten, was auch richtig war. Wir haben uns niemals menschlich entzweit. Das ist für eine Stadt sehr wichtig. Bringen Sie bitte meinem Nachfolger Vertrauen entgegen.

Ich freue mich auf viele zukünftige Begegnungen mit den Zeitzern und Ihnen. Ich werde Zeitz nicht wirklich verlassen, ich bleibe in meiner Art hier. Meine Überzeugung ist es aber auch, dass ich mich dann als ehemaliger Oberbürgermeister nicht mehr in die Stadtpolitik einmischen werde. Das habe ich nicht in Radebeul, nicht in Wittenberg getan und das werde ich auch in Zeitz nicht tun.

Abschließend möchte ich mich bei allen Mitstreitern im Stadtrat, in der Stadtverwaltung, in der Bürgerschaft, in der Wirtschaft und auch bei den Unterstützern außerhalb der Stadt Zeitz ganz herzlich bedanken.

Ich werde aber die weiteren Entwicklungen verfolgen und immer dann, wenn Sie mich einladen, der Einladung möglichst auch folgen.

Einfach gesagt: „Bis dennel!“